



Imke Heymann (rechts) überreichte Hans Martin Heimhardt, Rita Waescher und Matthias Wutzke vom Heimatverein Voerde, Michael Störring und Ursel Au vom Heimatverein Rüggeberg sowie Heimatbund-Geschäftsführerin Desirée Brünger die Preise. **Hartmut Breyer**

Lokales

22. Dezember 2023 | Seite 19

🕒 4 min.

Heimat-Preis für eine gefährdete Art

Auszeichnung geht an die Heimatvereine Voerde und Rüggeberg sowie den Heimatbund Ennepetal

Hartmut Breyer

Ennepetal Sie gehören zu den gefährdeten Arten: Vielerorts verschwinden Heimatvereine, weil es nicht gelingt, jüngere Mitglieder zu gewinnen, oder sich niemand für den Vorsitz findet. In Ennepetal hat sich mit dem Heimatverein Milspe gerade erst eine dieser Institutionen aufgelöst. Vor diesem Hintergrund sind die beiden verbliebenen Vereine aus Voerde und Rüggeberg sowie der Heimatbund Ennepetal mit dem Heimat-Preis ausgezeichnet worden.

„Die Heimatvereine machen so viel“, meinte Bürgermeisterin Imke Heymann anlässlich der Preisübergabe. Es brauche dafür aber Menschen, die unterstützen und helfen - „und die das Wissen haben über Ennepetal und die Ortsteile. Es ist wichtig, dass dieses Wissen über die Stadt erhalten bleibt“, betonte sie. Daher habe sie den Vorschlag gemacht, den Heimatbund mit dem 1.

Preis, der mit 3000 Euro dotiert ist, zu bedenken und den Heimatvereinen Voerde und Rüggeberg jeweils einen 2. Preis und damit je 1000 Euro zuzusprechen. Der Rat der Stadt folgte diesem Vorschlag einstimmig.

Zählt man die Aktivitäten des Heimatvereins Voerde auf, ergibt sich eine stattliche Liste: die umfangreiche Beteiligung an der Voerder Kirmes, der Heimatabend, das viermal im Jahr veranstaltete Prölken Koffi, der monatliche Stammtisch, der alle zwei Monate stattfindende plattdeutsche Stammtisch, das Maibaumaufstellen und das Weihnachtsbaumschmücken.

Heimatbrief für 2024 gesichert

Hinzu kommt die Gestaltung des Voerder Heimatblättchens, das der Verein seit 25 Jahren viermal jährlich an die Mitglieder verteilt. 530 Mitglieder zählt der 1988 gegründete Heimatverein Voerde. Doch der Altersschnitt steigt Jahr für Jahr weiter an. „Wir bekommen so gut wie keine jüngeren Mitglieder hinzu“, erklärt der Vorsitzende Hans Martin Heimhardt. „Durch unsere aktuelle Ehrennachtwächterin Anke Althoetmar-Rümenapf gab es zuletzt mal einige, weil sie Leute aus ihrem Umfeld verpflichtet hat.“ Heimhardt betont aber auch, dass die Mitgliederzahl während der Corona-Pandemie konstant geblieben sei. „Wir haben Corona überlebt“, meint er mit Blick auf das inzwischen wieder angelaufene Vereinsleben.

Auch der Heimatverein Rüggeberg, der 1954 gegründet wurde, ist vielfältig aktiv. „Wir haben jeden Monat eine Veranstaltung“, sagt Beisitzerin Ursel Au. Vorträge, ein Grillabend, Nachmittage mit Kaffee und Kuchen, eine Weihnachtsfeier und eine Tagesfahrt stehen für die aktuell 190 Mitglieder auf dem Programm. Und mit der vor Jahrzehnten ins Leben gerufenen „Aktion Saubere Landschaft“ machen sich die Mitglieder des Vereins im Frühjahr um das Erscheinungsbild des Höhendorfs und seiner Umgebung verdient. Die Stadt hat sich an der Putzaktion ein Vorbild genommen und ruft seit einigen Jahren zum Ennepetaler Frühjahrsputz auf. Jüngere zu gewinnen, fällt aber auch in Rüggeberg schwer. „Wir haben überlegt, mal beim Osterfeuer Leute anzusprechen“, erklärt Ursel Au. „Viele wissen gar nicht, dass es uns gibt.“ Dass eine Stadt in der Größenordnung Ennepetals gleich drei Heimatvereine hatte, ist eine Besonderheit. Zum einen spricht es für große Heimatverbundenheit der Menschen, zum anderen offenbart es auch ein ausgeprägtes Kirchturmdenken. Das ist nicht zuletzt erkennbar daran, dass nach der beschlossenen Auflösung des Heimatvereins Milspe niemand das Bedürfnis verspürte, sich dem Heimatverein Voerde anzuschließen, wie Hans Martin Heimhardt berichtet. Immerhin hätten einige wenige den Weg nach Rüggeberg gefunden, sagt Ursel Au. „Mir geht es besonders um Gemeinsamkeit“, meint Hans Martin Heimhardt. Aber wenn er ein engeres Zusammenwirken oder gar die Gründung eines Vereins für ganz Ennepetal ansprechen würde, „dann kann ich mich auch gleich abwählen lassen.“ Imke Heymann verweist darauf, dass es ja den Heimatbund gebe, der im Fall der Fälle zu einem Heimatverein für alle Ennepetaler werden könnte – wenn es die Heimatvereine nicht mehr gebe und der Wunsch danach bestehe.

Der Heimatbund Ennepetal existiert bereits seit 1962. Er ist der Dachverband der Ennepetaler Heimatvereine, die die einzigen Mitglieder sind. Die Geschäftsführung übernimmt die Stadt in Person der oder des jeweiligen Ehrenamtsbeauftragten, aktuell ist das Desirée Brünger. Der Heimatbund ist vor allem dafür zuständig, den Heimatbrief herauszugeben. Das Jahreshaft hält insbesondere ehemalige Ennepetaler in ganz Deutschland und in der Welt über das Geschehen in der Stadt auf dem Laufenden. Seit 60 Jahren ist der Heimatbrief lückenlos erschienen, die ehrenamtlichen Autoren schreiben damit eine umfangreiche Stadtchronik fort. Finanziert wird das Druckwerk allein über Spenden und Anzeigenerlöse. Da das Spendenaufkommen zuletzt schrumpfte, kommen die 3000 Euro gerade richtig. „Der Heimatbrief ist damit für nächstes Jahr gesichert“, betonte die Bürgermeisterin.

Der Heimatbund unterstützt noch ein weiteres Projekt: den Aufbau der stadtgeschichtlichen Sammlung, um den sich Dr. Hubert Köhler ebenfalls ehrenamtlich und mit großem Engagement kümmert. Auch dafür können mit dem Heimat-Preis-Geld kleinere Anschaffungen möglich gemacht werden.